

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

41 (17.2.1906) [Erstes Blatt]

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger angeliefert, monatlich 70 Pf.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 72 Pf. durch den Briefträger
ins Haus gebracht 74 Pf. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionskassier: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Bsp., Lokal-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2, 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2, 7 Uhr.

Nr. 41.

Karlsruhe, Samstag den 17. Februar 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Das sittliche Ideal.

Eine neue Schrift des Genossen K a u s h y haben wir vor einigen Tagen angeheftet. „Ethik und materialistische Geschichtsauffassung“. Wir haben vielleicht Anlaß, demnachst noch auf das Buch zurückzukommen. Heute wollen wir eine Probe des Geistes geben, in dem das Buch gehalten ist, zugleich zeigen, wie gemeinverständlich und auffassend es geschrieben ist. Wir wählen dazu größere Abschnitte aus dem letzten Kapitel: Die Übereinstimmung des sittlichen Ideals in den verschiedenen historischen Perioden ist nur sehr oberflächlich. Hinter ihr liegen sehr große Verschiedenheiten der gesellschaftlichen Ziele, die den verschiedenen Perioden der jeweiligen gesellschaftlichen Situation entsprechen. Vergleichen wir nur das Christentum, die französische Revolution, die heutige Sozialdemokratie, so finden wir, daß Freiheit und Gleichheit für jede von ihnen etwas ganz anderes bedeuteten, je nach ihrer Stellung zum Eigentum und zur Produktion.

Das Christentum verlangte die Gleichheit des Eigentums in der Weise, daß es seine gleiche Teilung unter alle zu Zwecken des Konsums forderte. Und unter der Freiheit verstand es die Befreiung von aller Arbeit, wie sie auch den Aalen auf dem Felde zuteil wird, die nicht spinnen und nicht weben und sich doch ihres Lebens freuen.

Die französische Revolution wieder verstand unter der Gleichheit die Gleichheit des Eigentumsrechts. Das private Eigentum selbst erklärte sie für heilig. Und die wahre Freiheit war für sie die Freiheit, das Eigentum im wirtschaftlichen Leben nach Gutsdünken möglichst profitabel anzuwenden.

Die Sozialdemokratie endlich schwört weder auf das private Eigentum, noch verlangt sie seine Teilung. Sie verlangt seine Vergesellschaftlichung, und die Gleichheit, die sie erstrebt, ist das gleiche Anrecht aller auf die Produkte der gesellschaftlichen Arbeit. Die gesellschaftliche Freiheit endlich, die sie fordert, ist weder die Befreiung von der Arbeit, noch die Freiheit, nach Belieben über die Produktionsmittel zu verfügen und zu produzieren, sondern die Einschränkung der notwendigen Arbeit durch Heranziehung aller Arbeitsfähigen zur Arbeit und durch ausgedehnteste Anwendung arbeitssparender Maschinen und Methoden. . . . Gesellschaftliche Freiheit — von der weltlichen sehen wir hier ab — durch möglichste Verkürzung der notwendigen Arbeitszeit: das ist die Freiheit, die der moderne Sozialismus meint.

Man sieht, das gleiche sittliche Ideal der Freiheit und Gleichheit kann sehr verschiedene gesellschaftliche Ideale umfassen. Die äußerliche Übereinstimmung des sittlichen Ideals verschiedener Zeiten und Länder ist nicht die Folge eines von Raum und Zeit unabhängigen Sittengesetzes, das den Menschen aus einer übernatürlichen Welt her innewohnt, sondern nur die Folge davon, daß bei allen gesellschaftlichen Unterschieden die Grundlinien der Klassenherrschschaft in der menschlichen Gesellschaft stets dieselben geblieben sind.

Aus diesem Anrecht begründet sich leicht, weshalb das sittliche Ideal niemals erreicht wird. Es ist nicht als der Komplex der Wünsche und Bestrebungen, die durch den Gegensatz zum bestehenden Zustande hervorgerufen werden. Es ist als Triebkraft des Klassenkampfes, als Mittel, die Kräfte

der aufstrebenden Klassen zum Kampfe gegen das Bestehende zusammenzufassen und anzufachen, ein mächtiger Hebel zur Überwindung dieses Bestehenden. Aber der neue gesellschaftliche Zustand, der an die Stelle des alten tritt, hängt nicht von der Gestaltung des sittlichen Ideals ab, sondern von den gegebenen materiellen Bedingungen der Zeit, dem natürlichen Milieu, der Art der Nachbarn und Vorfahren der bestehenden Gesellschaft usw. . . .

Und das sittliche Ideal wird uns jetzt enthüllt in seinem rein negativen Charakter als Widerspruch gegen die bestehende sittliche Ordnung, und seine Bedeutung wird erkannt als Triebkraft des Klassenkampfes, als Mittel, die Kräfte der revolutionären Klassen zusammenzufassen und anzufachen. Gleichzeitig wird aber auch das sittliche Ideal seiner richtunggebenden Kraft entleert. Nicht von unserem sittlichen Ideal, sondern von bestimmtem gegebenem materiellen Bedingungen hängt die Richtung ab, die die gesellschaftliche Entwicklung in Wirklichkeit nimmt. Diese materiellen Bedingungen haben schon in früheren Perioden in gewissem Grade das sittliche Milieu, die gesellschaftlichen Ziele der aufstrebenden Klassen bestimmt, aber meist unbewußt.

Erst die materialistische Geschichtsauffassung hat das sittliche Ideal als richtunggebenden Faktor der sozialen Entwicklung völlig deponiert und hat uns gelehrt, unsere gesellschaftlichen Ziele ausschließlich aus der Erkenntnis der gegebenen materiellen Grundlagen abzuleiten. Damit hat sie zum erstenmale in der Geschichte den Weg gezeigt, wie ein Zurückbleiben der revolutionären Wirklichkeit hinter dem gesellschaftlichen Ideal, wie Illusionen und Enttäuschungen vermieden werden können. Ob sie auch wirklich vermieden werden, hängt ab von dem Grade der erlangten Einsicht in die Gesetze der Entwicklung und Bewegung des gesellschaftlichen Organismus.

Dadurch wird das sittliche Ideal nicht seines Wirkens in der Gesellschaft entleert, dieses Wirken wird bloß auf sein richtiges Maß zurückgeführt. Wie der soziale, der sittliche Trieb, ist auch das sittliche Ideal nicht ein Ziel, sondern eine Kraft oder eine Waffe im gesellschaftlichen Kampf um Dasein; das sittliche Ideal ist eine besondere Waffe für die besonderen Verhältnisse des Klassenkampfes.

Auch die Sozialdemokratie als Organisation des Proletariats in seinem Klassenkampf kann das sittliche Ideal, kann die sittliche Empörung gegen Ausbeutung und Klassenherrschschaft nicht entbehren. Aber dieses Ideal hat nichts zu suchen im wissenschaftlichen Sozialismus, in der wissenschaftlichen Erforschung der Entwicklungs- und Bewegungsbedingungen des gesellschaftlichen Organismus zum Zwecke des Erkennens der notwendigen Tendenzen und Ziele des proletarischen Klassenkampfes.

Das sittliche Ideal wird in der Wissenschaft zu einer Fehlerquelle, wenn es sich annimmt, ihr ihre Ziele weisen zu wollen. Die Wissenschaft hat es stets nur mit dem Erkennen des Notwendigen zu tun. Sie muß es ablehnen, ein Sollen ausfindig zu machen, das nicht als eine in der Welt der Erscheinungen begründete Notwendigkeit erkannt werden kann. Die Ethik darf stets nur ein Objekt der Wissenschaft sein; diese hat die sittlichen Triebe wie die sittlichen Ideale zu erforschen und begründet zu machen; sie hat aber von ihnen keine Weisungen zu empfangen über die Resultate, zu denen sie zu gelangen hat. Die Wissenschaft steht über der Ethik, ihre Resultate sind ebensowenig sittlich oder unsittlich, als die Notwendigkeit sittlich oder unsittlich ist.

Indes ist auch bei der Gewinnung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse die Sittlichkeit

nicht ausgeschaltet. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse bedeutet häufig die Verletzung überkommener eingewurzelter, zu fester Gewohnheit gewordener Anschauungen. In Gesellschaften, die Klassen-gegenstände umfassen, bedeutet neue wissenschaftliche Erkenntnisse, namentlich solche gesellschaftlicher Zustände, meist aber auch die Verletzung der Interessen einzelner Klassen. Wissenschaftliche Erkenntnisse finden und verbreiten, die untereinander ist mit den herrschenden Klassen, heißt diesen den Krieg erklären. Es ist nicht bloß hohe Intelligenz voraus, sondern auch Kampfesfähigkeit und Kampfeslust, Unabhängigkeit von den herrschenden Klassen, aber auch und vor allem ein starkes sittliches Empfinden; kraftvolle soziale Triebe, einen rücksichtslosen Drang nach Erkenntnis und Verbreitung der Wahrheit, ein heißes Verlangen, den unterdrückten, aufstrebenden Klassen zu dienen.

Aber auch dies Verlangen führt irre, wenn es nicht bloß negativ auftritt, als Ablösung der Ansprüche der herrschenden Anschauungen auf Gültigkeit und als Anteil zur Überwindung der Hindernisse, welche die gegenwärtigen Klasseninteressen der gesellschaftlichen Fortentwicklung entgegenstellen, sondern wenn es darüber hinaus richtunggebend auftritt und der sozialen Erkenntnis bestimmte Ziele weisen will, deren Erreichung sie zu dienen hat.

Dadurch aber, daß das bewußte Ziel des Klassenkampfes im wissenschaftlichen Sozialismus aus einem sittlichen Ideal in ein ökonomisches verwandelt wird, verliert es nichts an seiner Größe. Denn was bisher allen Erneuerern der Gesellschaft als sittliches Ideal vorhielt, und von ihnen nicht erreicht werden konnte, dazu sind jetzt zum erstenmale die ökonomischen Bedingungen gegeben, das können wir zum erstenmale in der Weltgeschichte als notwendiges Resultat der ökonomischen Entwicklung erkennen: Aufhebung der Klassen, Aufhebung der Unterordnung der Frau unter den Mann, Überwindung der nationalen Gegensätze, Aufhören der Kriege, ewigen Frieden. Wo gibt es ein sittliches Ideal, das herrlicherer Aussichten eröffnet? Und doch sind sie aus nüchternen ökonomischen Erwägungen gewonnen und nicht aus der Veranschaulichung durch die sittlichen Ideale der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit, Humanität.

Und diese Aussichten sind auch nicht Erwartungen von Zufällen, die bloß kommen sollen, die wir bloß wünschen und wollen, sondern Aussichten auf Zustände, die kommen müssen, die notwendig sind. Allerdings notwendig nicht in dem fatalistischen Sinne, daß eine höhere Macht sie uns von selbst schenken wird, sondern notwendig, unvermeidlich in dem Sinne, wie es unvermeidlich ist, daß die Erfinder die Technik verbessern, daß die Kapitalisten in ihrer Profitgier das ganze wirtschaftliche Leben umwälzen, wie es unvermeidlich ist, daß die Lohnarbeiter nach kürzeren Arbeitszeiten und höheren Löhnen trachten, daß sie sich organisieren, daß sie die Kapitalistenklasse und deren Staatsgewalt bekämpfen, wie es unvermeidlich ist, daß sie nach der politischen Gewalt und dem Umsturz der Kapitalistenherrschschaft trachten.

Der Sozialismus ist unvermeidlich, weil der Klassenkampf, weil der Sieg des Proletariats unvermeidlich ist.

Badische Politik.

Ubergelchaupt
ist der Badische Landmann ob des Zentrumswahlzuges im 39. Bezirk. Man höre:

Dreimal innerhalb kurzer Zeit mußten badische Wähler richten zwischen zwei Weltanschauungen; Christentum und Neuhidentum; in allen Fällen haben sie sich mit Macht für die christliche gläubige Weltanschauung entschieden. Die Kulturkämpfer sind gerichtet worden; die Wähler haben den Hebern gegen Kirche und Geistlichkeit geantwortet. Wer Ohren hat zu hören, der höre; wer Augen hat zu sehen, der sehe — hoffentlich sind Dusch und Schenk damit wohl beriechen.

Und noch eine Probe aus dem Beobachteten:

Die Wahl ist auch ein Triumph über die Richtung, die sich während der ganzen Zeit der Wahlbewegung und der letzten Kammerdebatten in der Regierung gezeigt hat. Keine Partei hat einen so festen Boden im badischen Volke wie das Zentrum. Und das, was das Zentrum nach dem Willen des Volkes und der Regierung schwächen sollte, das hitzige und einseitige Vorgehen gegen die katholischen Geistlichen, gerade das hat dem Zentrum neue Kraft gegeben und ihm neue Wählermassen zugeführt.

Das Ende dieses Feldzuges ist ein grenzenloses Fiasko für Block und Regierung. Wären noch weitere Opfer der Kulturlampfparagrafen bekannt worden: das badische Volk hat in diesen drei Nachwahlen sein Urteil über dieses Vorgehen so deutlich gesprochen, daß es jedermann verstehen kann.

Zur Wahl in Bounsdorf
schreibt man uns noch: Bei einer Zentrumsversammlung in Lausheim, wo, wie gewöhnlich, der Herr Pfarrer den Vorsitz führte, kam es vor, daß auch der Bürgermeister von Lausheim sich zum Wort meldete. Er trieb die Verdienste des Abg. Kriechele und forderte zuletzt auch die sämtlichen Anwesenden auf, mit ihm in ein Hoch auf Kriechele einzustimmen, wobei der Herr Pfarrer natürlich auch mütter.

In Mönchingen, wo ja bekanntlich feinerzeit der Waldmichel begraben wurde, war auch Zentrumsversammlung; anwesend waren 4 Herren, darunter 2 Liberale. Will man noch größere Toleranz??

Stimmzettel-Poesie. In Bounsdorf las man auf einem Stimmzettel:

Einen jedem recht zu machen nach seiner Gung,
Das ist fürwahr eine Kunst!
Überale Partei mag ich nicht,
Weil die nicht hält, was sie verspricht;
Schwarz zu wählen bin ich weit davon,
Weil zur Wahl und Agitation
Sie verwenden ihre Religion.
Darum wähle ich weder Schwarz noch Liberal,
Ich halte mich neutral.
Heute am 10. Februar wird hoffentlich werden
Die Wahl auch klar!

In Dillendorf lag in der Urne der folgende Zettel:

Man geht wieder nach alter Weise
Von Haus zu Haus, verhehlen, ganz leise,
Um zu sagen den Wählern an,
In stimmen für den „richtigen“ Mann!
Der kämpft gegen die Hochburgmächte,
Aber nicht für die Missetäter!

Produzent und Zwischenhändler.

Zwischen dem Badischen Bauernverein e. V., der 57 000 Mitglieder zählt und seinen Sitz in Freiburg i. Br. hat und den 21 Fleischer-Genossen Badens mit ca. 1100 Mitgliedern, die im „Bezirksverband Baden-Folz“ des deutschen Fleischerbundes“ (Sitz Mannheim) vereinigt sind, ist eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß die Bauern-

Zu meinem früheren Wohnorte, etwa vier Tagereisen von hier, hatte ich die schöne Tochter eines Morisca (Nitter) kennen gelernt. Mein Wunsch, Ismene, so hieß das schöne Tschereffensmädchen, zur Frau zu haben, wurde von den Eltern günstig aufgenommen. Ich hatte einiges Vermögen. Der Kaufpreis, welchen ich für Ismene zu entrichten hatte, war vereinbart, und nach der Sitte unseres Landes führte ich meine Braut heimlich aus dem elterlichen Hause. Aber wenige Tage nach der Hochzeit war meine Frau verschwunden.

Ein Jagdzug hatte mich in den Bergen länger als ich wollte, zurückgehalten. Der Bruder meines Weibes hatte dasselbe für einen hohen Preis an einen reichen türkischen Effendi verkauft. Mit großer Schamlichkeit wußte der Schändliche Ismene aus meinem Hause zu entfernen und ich erfuhr von der Entführung meines geliebten Weibes erst, als dasselbe schon über die Landesgrenze gebracht war.

Die Kunde, welche ich dem Schändlichen geschworen, brachte ich bald zur Ausführung. Bei der ersten Gelegenheit, die sich mir bot, streckte ich ihm mit einem wohlgezielten Schusse nieder. Dann verließ ich die Gegend, an welche sich für mich so traurige Erinnerungen knüpften.

Nun schmer mir die ganze Familie des Ermordeten den Tod.
Die Blutrache bildet den Götteskoder aller kausalfähigen Stämme. Wird ein Vater, ein Bruder getötet, so schreit der Sohn, der Bruder mit dem Wute des Mörders des Gemordeten und diese Schuld bedrückt seine Seele, so lange die Erde das Opferblut nicht in sich aufgenommen hat und schuldlos die Familie eines Fürsten die Blutrache, so erhebt sich das ganze Volk zu dem Mordwerk und dann pflanzt sich der Kampf fort von Generation zu Generation, bis einer der Stämme entweder aufgerieben oder zum Auswandern gezwungen wird, denn so lange ihre Grenzen noch zusammenstoßen, gibt die abweichende Form der Stoffbedeckung den anderen das Recht, ihn niederzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Von Wilhelm Braunsdorf.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Major zweifelte nicht, daß sich hier eines der düsteren Dramen abspielen sollte, wie sie in den geheimnisvollen, schwer zugänglichen Gebirgsabzweigen unter den Bewohnern Starkostens so gewöhnlich sind.

Seine Pflicht gebot ihm, das beabsichtigte Verbrechen zu verhindern.
Ein roterdiger Krieger kam der Verfolger daher, der Major hatte dem Manne schon eine ziemliche Strecke Weges abgenommen, ohne in seinem Eifer den russischen Offizier zu bemerken, welcher sein gewisses Reiterpferd aus dem Stall her gezogen hatte.

Der Flüchtling war am Rande des Plateaus angekommen, wo ihm ein bodenloser Abgrund entgegenstah. Stolz senkte sich die Trachytwand zu seinen Füßen in die Tiefe, aus welcher dampfende Nebelwolken hervorquollen. Der Mann prallte zurück, er sah die granige Schlucht, hinter sich den unerlöschlichen Verfolger, in dessen Gewalt er sich ergeben mußte. Mit einem gurgelnden Schrei brach er dicht am Rande des gähnenden Schlundes erschöpft zusammen.

Zu gleicher Zeit aber tönte dem wütenden Verfolger ein donnerndes „Galt!“ entgegen. Wladimir überlegte ihm mit zum Schuß erhobenen Pistol in den Rücken.

„Nicht erst schaute der Tschereffe auf. Er stuchte und ägelte einen Augenblick den Lauf seines Revolvers. Seine funkelnden Augen richteten sich durchdringend auf den Rücken, der kalblütig den Hahn seiner Waffe truden ließ.“

bewaffnet, einen wehrlosen Mann mit dem Tode bedroht?

Die Augen des Tschereffens sprühten Wüte. „Der Geist der Blutrache fragt nicht nach Wehr und Waffen. Zeit, Ort und Umstände sind ihm gleichgültig. Die Mienen des Erschlagenen verlangen Sühne und das heilige Vermächtnis der Väter vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht. Der fremde Krieger mißte sich nicht in Angelegenheiten, welche ihn nichts kümmern, sonst könnte er denselben Schicksal verfallen, zu welchem unser Feind dort verurteilt ist. Der Fremde gebe den Weg frei.“

Diese drohenden, in russischer Sprache gehaltenen Worte des stolzen Kaufmanns ließen Wladimir vollkommen ruhig.
„Ihr redet eine kühne Sprache, mein Freund. Es wird Euch noch bekannt sein, daß im Gouvernement Stavropol die Gehebe seiner Majestät des Kaisers Nikolaus Kraft und Gültigkeit haben. Ist Euch ein Unrecht geschehen, so genügt die Anzeige an die Gouvernementsbehörde und es wird Euch Recht werden. Was bestimmt Euch, selbst den Richter und Henker zu spielen? Jetzt feht zurück und bringt Eure Klage an zuständiger Stelle an.“

„Euer Kaiser mag in seinem Lande Gesetze geben, so viel er will. Wir haben mit ihm und seinen Gesetzen nichts zu tun. Wir haben Euch nicht gerufen. Dies Land gehört uns und die Stunde wird kommen, wo der letzte Eindringling aus unseren heiligen Bergen gejagt sein wird.“

„Und blühschnell rief der Tschereffe bei diesen Worten die Finte an die Wange.
Ein Schuß trachte durch die in Dämmerlicht getauchte Wildnis, verstärkt und im fast endlosen Rauschen erlösend durch den Berg zu Berg fortplanzenden Widerhall. Die Angel sauste sich dinst an rechten Ohr Wladimirs vorbei. Der Tschereffe hatte dann sein Pferd angepörrt und slog in mächtigen Sägen an dem Major vorbei.“

Aber schnell wie der Blitz war Wladimir von seinem unruhig stampfenden Reiter gesplitten. Er zielte kurz, aber sicher und dritte in dem Augen-

blick ab, als der Tschereffe bei seinem erschöpft daliegenden Feinde anlangte.

Der Schuß wirkte. Das Pferd des Kaufmanns machte einen wilden Aufsprung vorwärts und stürzte mit seinem Reiter kopfüber in die granige Selsenklüfte.

Der ganze Vorkall hatte kaum zwei Sekunden gedauert, und Wladimir stand über dem unerwarteten Ausgang einen Augenblick wie erstarrt.
„Nun, so war es nicht gemeint. Aber der tolle Purche hat es sich selbst zuzuschreiben, murrmelte er und bestieg sein Pferd.“

Auch der Flüchtling hatte mit Entsetzen gesehen, wie sein Feind mit einem getroffenem Pferde in die Tiefe stürzte.
Er erhob sich und wandte auf den Major zu.

Mit tiefer Mäßigung erfasste der Flüchtling des Majors Sand und küßte sie voll Andruß.
„Gebietet über mich, edler Herr, wie über Euren Diener. Mein Leben, das Ihr gerettet, steht zu Eurer Verfügung. In Euch und Euren Genossen werde ich nie mehr die Feinde unserer Berge sehen.“

„Schon gut, lieber Freund,“ wehrte der Major lächelnd ab. „Wie heißt Ihr?“

„Atalin, edler Herr!“

„Welchem Stamme gehört Ihr an?“

„Ich stamme aus Kaschan — jenseits des großen Bergwaldes. Vor mehreren Jahren wanderte ich aus und ließ mich hier nieder. Nur eine halbe Stunde Weges von hier liegt meine Hütte. Wollt Ihr in Atalins Wohnung eintreten und eine kleine Erfrischung nehmen, so erlaubt, daß ich Euch dort hin führe.“

„Wir wollen zu Tale steigen. Es dämmert bereits und Ihr könnt mir den Führer machen. Untenwegs erzählt mir, durch was Ihr Euch den Haß des Tschereffens zugezogen habt.“

Atalin folgte dem langsam und vorsichtig voranreitenden Major.
Und nun erzählte er seinem Reiter einige düstere Ereignisse, wie sie in den wilden, abgelegenen Gründen des Kaufmanns zu den häufigeren Begebenheiten zählen.

560

e

a.

ft

Uhr.

emand

schlags-

Anzüge

das Beste

Paar,

straße 32.

10 Jahre

über neuen

1.00 R. Reim

50 R. Reim

je Feder 2.50

— Regent

— Regen

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Offenheit stellt folgende die Aufgabe gegen den Herr...
14. Febr. 1906. Der Schwärzler...
15. Febr. 1906. In der Nacht vom 14./15. d. M....

Einem Lohnstarf...
Die Hygiene der Arbeit...
Am großen Saale der Eintracht hielt gestern...

Sticht ergriffen. Auf dem hiesigen Bahndorf nahm die...
* Den 60-jährigen Kaufmann Friedr. Ver...
* Die verbrannten Wurzeln. Am 13. d. M....

Geld und seine sonstigen Gaben besaßen und...
Frau Schelhaas (geb. Wohlgenuth) wurde durch...
Sie ist sichtlich sehr leidend, hat fränkliches, abge...

Gemeindezeitung.

Ortschaft, 16. Febr. Der städtische Verantrag für...
17. Febr. Die untere Kommission hat sich...
18. Febr. Die untere Kommission hat sich...

Um die Kräfte wieder zu ersetzen, die durch alle...
Die Arbeitszeit dürfte keine zu lange und anhalten...
Die Arbeitszeit dürfte keine zu lange und anhalten...

Der Nordprozeß Schelhaas und Marder...
wird seit gestern vor dem oberbayerischen Schwurgericht...
Regierungskanzlist Heinrich Schelhaas...

Letzte Post.
Die Wahlrechtsdiskussion...
7 Sozialdemokraten...
Eisenbahn-Verbreiten...

zum Proteste gegen die neuen Steuerpläne.
15. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...
16. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...

Im Prozeß Marder Schelhaas von Unsch...
17. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...
18. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...

Im Prozeß Marder Schelhaas von Unsch...
19. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...
20. Febr. Die Schwärzler Handelskammer...

Verbandsanzeiger.
Karlsruhe. (Sämlerverband.) Sonntag, den 18. Febr....

Haus der Residenz.
17. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...
18. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...

Haus der Residenz.
19. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...
20. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...

Haus der Residenz.
21. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...
22. Febr. Auch die Neue Badische Landeszeitung...

Briefkasten der Redaktion.
Das Organisationsstatut der Sozialdemokratischen...

Achtung! Restorat. Pfannensiel. Achtung!
Sonntag den 18. Februar 1906, vormittags 11 Uhr
Grosses Frühschoppenkonzert
der Athletengesellschaft Karlsruhe.
Nachmittags von 4 Uhr ab
Narrenkonzert
der Karnevalsgesellschaft Alt-Karlsruhe

Reform-Damen-Kapelle
Gegründet 1902.
Sonntag den 18. Sonntag 1906 findet in den festlich decorierten Sälen der „Deutschen Eiche“, Angartentstraße Nr. 60,
Grosser Bier-Rummel
unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Hauskapelle statt.
Anfang 3 Uhr 62 Minuten.
Bei einzelnem Dunkelheit großes herosch-bombastisch-lyrisch-tragisch-bengalisches
FEUERWERK
mit italienischer Nacht-Musik, Strohfeuer, Obumantien, Kränen, Liebeserklärungen, Fackelzug und Freiber.
Eintritt frei für Familien unter 26 Personen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die Direktion: Städt. Liebtlich.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
grosse Variété-Vorstellung.
Sonntag den 18. Februar, 11—1 Uhr,
Frühschoppen-Konzert
Nachmittags halb 4 Uhr
Familien-Vorstellung
(Kinder 25 Pfg.)
Abends 8 Uhr
grosse Gala-Vorstellung.

Restorat. Pfannensiel. Achtung!
Sonntag den 18. Februar 1906, vormittags 11 Uhr
Grosses Frühschoppenkonzert
der Athletengesellschaft Karlsruhe.
Nachmittags von 4 Uhr ab
Narrenkonzert
der Karnevalsgesellschaft Alt-Karlsruhe

Reform-Damen-Kapelle
Gegründet 1902.
Sonntag den 18. Sonntag 1906 findet in den festlich decorierten Sälen der „Deutschen Eiche“, Angartentstraße Nr. 60,
Grosser Bier-Rummel
unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Hauskapelle statt.
Anfang 3 Uhr 62 Minuten.
Bei einzelnem Dunkelheit großes herosch-bombastisch-lyrisch-tragisch-bengalisches
FEUERWERK
mit italienischer Nacht-Musik, Strohfeuer, Obumantien, Kränen, Liebeserklärungen, Fackelzug und Freiber.
Eintritt frei für Familien unter 26 Personen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die Direktion: Städt. Liebtlich.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
grosse Variété-Vorstellung.
Sonntag den 18. Februar, 11—1 Uhr,
Frühschoppen-Konzert
Nachmittags halb 4 Uhr
Familien-Vorstellung
(Kinder 25 Pfg.)
Abends 8 Uhr
grosse Gala-Vorstellung.

Restorat. Pfannensiel. Achtung!
Sonntag den 18. Februar 1906, vormittags 11 Uhr
Grosses Frühschoppenkonzert
der Athletengesellschaft Karlsruhe.
Nachmittags von 4 Uhr ab
Narrenkonzert
der Karnevalsgesellschaft Alt-Karlsruhe

Reform-Damen-Kapelle
Gegründet 1902.
Sonntag den 18. Sonntag 1906 findet in den festlich decorierten Sälen der „Deutschen Eiche“, Angartentstraße Nr. 60,
Grosser Bier-Rummel
unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten Hauskapelle statt.
Anfang 3 Uhr 62 Minuten.
Bei einzelnem Dunkelheit großes herosch-bombastisch-lyrisch-tragisch-bengalisches
FEUERWERK
mit italienischer Nacht-Musik, Strohfeuer, Obumantien, Kränen, Liebeserklärungen, Fackelzug und Freiber.
Eintritt frei für Familien unter 26 Personen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die Direktion: Städt. Liebtlich.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
grosse Variété-Vorstellung.
Sonntag den 18. Februar, 11—1 Uhr,
Frühschoppen-Konzert
Nachmittags halb 4 Uhr
Familien-Vorstellung
(Kinder 25 Pfg.)
Abends 8 Uhr
grosse Gala-Vorstellung.

1. Athletik-Sport-Klub Germania, Karlsruhe
gegr. 1887.

In dem am Sonntag den 18. Febr., nachmittags 4 Uhr, in den „3 Linden“ in Mühlburg stattfindenden

Winter-Fest mit Vorstellung

und Tanz laden wir unsere verehr. Mitglieder sowie Sportgenossen und Freunde höflich ein. Am Schluss der Vorstellung: Dschu-Dschitsu, japan. Ringkampf zwischen den Herren Werner Weidmann, Weltmeisterkämpfer und Herrn Willy Born, Meisterkämpfer von Baden und Hessen.

Der Vorstand.

Restaurant „Einigkeit“.

Sonntag den 18. Februar 1906, von nachmittags 3 Uhr 61 Min. ab 666

Großes humoristisches Konzert

der 1. Südstädtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters RRykovsky zu Berlin.

Fr. Wiebelt, Ede. Luise u. Wilhelmstr.

Achtung! Hoch lebe der Humor!

Samstag den 17. II., im „Württembergischer Hof“, großes



Kostüm-Kränzchen

ausgeführt von der Mühlburger Matrosenkapelle

Eintritt frei. 648

Karrenmützen obligatorisch. Mützen an der Kasse erhältlich. Anfang 8 Uhr 11 Min. Ende wann er aufhöre.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich hier am Plage, Herronstrasse 33, ein

Eisen- und Holzwaren-Geschäft

verbunden mit Schreinerarbeiten und Werkzeuge, Möbelbeschläge und Schlösser aller Art, Aufsätze und Schleifen in allen Holzarten, Bett-, Tisch- und Schrankfüße sowie sämtliche Drehereien und Schreinerarbeiten errichtet habe. 645

Es wird stets mein Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch

Vorschauungsvoll

Holzmanufaktur David Gutmann.

Auf vielseitiges Verlangen! Festhalle Durlach. Auf vielseitiges Verlangen!

gesanglich humoristisches Konzert

Frühlich-Stauch

unter gest. Mitwirkung des Quartettvereins Durlach. Neu: „Durlacher Bürgerrevolution“ oder „Die Abstimmung über D'Almendwien“, und „Vertin und Durlach“ usw. 656

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

Hoch lebe der Humor!

Am Sonntag den 18. Februar:

großes Frühshoppenkonzert

in den festlich decorierten Räumen der Restauration „A. Palme“ (Berl. u. Le) Festungsstraße, ausgeführt von der vollständigen Kapelle der

1. russischen Matrosendivision „Knaus Potemkin“ unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Iwan Mentenschuko. 636

Anfang 10 Uhr 59. Ende wenn mer aufhöre.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Costüm-Bilder

12 Visit von 1.80 Mk. an Cabinet „4.50“ „

Liefert **Atelier Meess,** Werderplatz 31 (Südstadt). 653

„Kathreiner — nur Kathreiner!“

Kathreiners Malzkaffee ist der beste Malzkaffee! Das hat die Wissenschaft festgestellt. Darum will die Hausfrau beim Einkauf nur den echten „Kathreiner“ und nicht eine Nachahmung!

Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiner Malzkaffee aussieht!

Als untrügliche Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee merke man sich vor allem:

1. Das fest verschlossene Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp und
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiner's“ Malzkaffee-Fabriken.

644

Fortsetzung des Räumungsverkaufs

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13

Don Sonntag den 18. bis 25. d. M.

gewähre ich auf

Möbel, Betten und Polsterwaren hohen Rabatt.

Kein Käufer sollte versäumen, sich von der Billigkeit und unübertroffenen Auswahl meiner Vorräte zu überzeugen!

Besonders Brautleuten

kann der Besuch meiner in 4 Stockwerken übersichtlich aufgestellten Einrichtungen nicht genug empfohlen werden und gewähre ich

Teilzahlung

ohne jeden Preisaufschlag unter den günstigsten Zahlungserleichterungen.

Complete Zimmer bestehend aus:

1 Bettlade 1 Rost, 1 Matratze, 1 Kopfkeil, 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode 1 Nachttisch 2 Stühle	2 Bettladen Ia. Roste, 2 Matratzen und Kopfkeile 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode 2 Nachttische 2 Stühle 1 Handtuchständer 1 Spiegel	1 Vertikow 1 Diwan 1 Salontisch 6 Stühle 1 Spiegel 1 Teppich 1 Regulateur	engl. Schlafzimmer bestehend aus: 2 Bettladen, 1 Spiegel- schrank, 1 Waschkommode, 1 Marmorplatte, 1 Toilette, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Handtuchständer, nuss- baum, eichen oder satin
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Anzahlung von Mk. 10 an, Anzahlung von Mk. 20 an, Anzahlung von Mk. 30 an, Anzahlung von Mk. 50 an.

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13. 646

Doppel-Bock.

Ab Samstag den 17. ds. Mts. kommt, so lange Vorrat vorhanden, ein vorzüglicher Stoff

Doppel-Bock

zum Verkauf und ist derselbe in Gebinden, sowie Kisten à 25 grossen und kleinen Flaschen direkt von der Brauerei erhältlich, was empfehlend anzeigt

Brauerei Fr. Köpfner

Karlsruhe.

Telefon Nr. 17.

Krämer's Möbelwoche

30 Kaiserstr. 30

bietet für

Brautleute enorme Vorteile.

und sonstige Konsumenten

Sonntag den 18. Februar

Letzter Tag.

Schluss mittags 2 Uhr.